



A.S. von Otter

Die fast 64-jährige, in Stockholm geborene Mezzosopranistin **Anne Sofie von Otter** ist ein Phänomen an Vielseitigkeit. Es ist nahezu unglaublich, in wie vielen höchst unterschiedlichen Opernrollen sie im Laufe ihrer Karriere aufgetreten ist, und stets ist sie von ihrem Publikum begeistert gefeiert worden. Außerdem ist sie eine begnadete Cross-over-Sängerin, die sich auch einmal mit den Beatles oder Elvis Costello beschäftigt. Jetzt kommt ein weiterer Grenzgang zu den zahlreichen vorangegangenen hinzu: „A Simple Song“. Von Otter ist für diese Aufnahme zurückgekehrt in die Jakobskirche in Stockholm, wo ihre Karriere einst begonnen hatte. Ihr damaliger Begleiter **Bengt Forsberg** ist auch bei diesem Recital mit von der Partie, und zwar an der Orgel. Sein Sohn assistiert ihm, und von Otters Sohn **Fabian Fredriksson** begleitet sie auf der E-Gitarre – es ging also recht familiär zu bei der Produktion dieser CD.

Das von von Otter ausgewählte Programm beginnt mit dem titelgebenden Song aus »Mass« von Leonard Bernstein, führt über Gustav Mahler und Richard Strauss bis zu Arvo Pärt und den Franzosen Maurice Duruflé, Olivier Messiaen und Francis Poulenc. Das Ungewöhnliche an diesem Recital aber sind die begleitenden Instrumente. Die Or-

gel ist immer dabei, während Flöte, Harfe, Violine, Viola, Cello und die schon erwähnte E-Gitarre nur gelegentlich für ein differenzierteres Klangbild sorgen. Die fünfzehn Stücke auf dieser CD hören sich alle sehr gefällig, angenehm und nett an. Wer einmal die Seele baumeln lassen, sich zurücklehnen und nur genießen möchte, der ist bei diesem Programm bestens aufgehoben. Dass Anne Sofie von Otter noch immer so fabelhaft bei Stimme ist, kann man nur bewundern. Für ihre zahlreichen Fans ist die CD natürlich ein Muss. (JG)

„Mio caro Händel“ nennt **Simone Kermes** ihr neues Album, dessen fünfzehn Arien einen vorzüglichen Überblick über das Schaffen des Hallensischen Meisters geben. Der Titel ist zugleich eine Anrede, denn Kermes schreibt in dem Beiheft der CD einen fiktiven Brief an den von ihr so verehrten und geliebten Komponisten, den sie mit „Deine Simone“ beendet. Sie bedankt sich dafür, dass sie „schon mit vierzehn in ihn verliebt war“, dass sie von der Magie seiner Musik immer wieder beflügelt worden ist und dass sie in ihm „ihren Wegbereiter, ihren Schutzengel und ihr Idol“ gefunden hat. Es ist ein langer Brief, in dem sie sich fragt, was denn wohl seine Lieblingsspeise war, ob er „wohl eher in Männer als in Frauen verliebt war“ und vieles mehr. Über ihre große Liebe zu seiner Musik und seinem Charakter schreibt sie auch, mit der ihr eigenen Herzlichkeit. In diesem bekenntnishaft-

ten Brief spricht sie sicherlich so manch einem Händel-Verehrer aus dem Herzen. Und dann folgt eine Hommage in Tönen, in einem so seraphischen Gesang, dass man meinen möchte, jede einzelne dieser Arien zum ersten Mal in ihrer ganzen Pracht und Schönheit und Tiefe zu hören, weil man sie noch nie so seelenvoll und innerlich, so bezaubernd schön gehört hat. Das Ausdruckspektrum ihres vorzüglich fokussierten, in den Höhen absolut sicheren Soprans ist enorm und reicht von dem furiosen „Furie terribili!“ aus »Rinaldo« über das tief traurige „Piangerò la sorte mia“ aus »Giulio Cesare in Egitto« bis hin zu „Süße Stille, sanfte Quelle“ aus »Neun deutsche Arien« oder dem Ohrwurm „Ombra mai fu“ aus »Sese«. Das von Kermes 2017 gegründete Orchester Amici veneziani begleitet sie ebenso präzise wie feinfühlig und ergänzt ihren reinen, vibrationslosen Gesang auf das Harmonischste. (JG)

Künstler sind selten mit ihren Kauf einer CD festgehaltenen Interpretationen aus früheren Jahren zufrieden. Der 1960 in Freudenstadt geborene Bariton **Michael**

**Volle** macht da eine bemerkenswerte Ausnahme, denn er sagt über seine 2007 mit den Pianisten **Karl-Peter Kammerlander, Adrian Baianu** und **Helmut Deutsch** aufgenommenen Brahms-Lieder: „Wenn man normalerweise eine ältere Aufnahme anhört, möchte man sie sofort noch einmal machen, weil man so viele Fehler entdeckt oder Dinge, die man einfach besser machen würde. Aber in diesem Fall ist alles okay.“

Ja, es ist wirklich „alles okay“, mehr als das: Volle zuzuhören bei dieser Tour d’Horizon durch das Lied-Ceuvre von Johannes Brahms ermöglicht einen tiefen, gewinnbringenden Einblick in den künstlerischen Werdegang des Hamburger Meisters. In „Nicht mehr zu dir zu gehen“ (op. 32, Nr. 2), dem ersten Lied dieser Kompilation, erfahren wir, wenn auch nur indirekt, von Brahms’ unglücklicher Liaison zu Agathe von Siebold. Warum diese Liebe auseinander brach, wissen wir zwar nicht, können es aber ahnen, denn das Lied endet mit: „Gib Leben oder Tod mir, / Nur dein Gefühl enthülle mir, dein wahres!“ Erfreulicherweise singt Michael Volle alle acht Lieder des Opus 57, das ja ein kleiner, nur locker

zusammenhängender Zyklus ist. Das wohl schönste Lied ist das von einem Traum im Traum handelnde „Es träumte mir“ (Nr. 3). Von besonderem Interesse ist die »Wundersame Liebesgeschichte der schönen Magelone und des Grafen Peter aus der Provence«, denn die hoch romantischen, von Ludwig Tieck stammenden Texte werden abwechselnd gesungen und von einem Erzähler rezitiert. Für diese Aufgabe hat Michael Volle seinen älteren Bruder, den Schau-

spieler **Hartmut Volle** ausgewählt, der seine Sache außerordentlich gut macht. Mit ritterlichem Schwung und fein dosiertem romantischen Überschwang gestalten die Brüder diese bezaubernde Liebesgeschichte.

Von einer ganz anderen, wunderbar entspannten Seite zeigt sich Brahms in seinen 1894 herausgegebenen Deutschen Volksliedern, die Volle zusammen mit der Sopra-

hat. Die düstere Stimmung dieser alttestamentarischen Texte wird auf beklemmende, nahezu desolate Weise interpretiert. Hier wie auch sonst singt Volle ohne jeden Manierismus mit vorzüglich fokussiertem Bariton und einer warmen, sympathischen Ausstrahlung. (JG)

Erst in den 1970er-Jahren sind die Werke der vor 400 Jahren in Venedig geborenen **Barbara Strozzi** wiederentdeckt worden. Sie war die Adoptivtochter des Dichters **Giulio Strozzi** (er war wohl auch ihr leiblicher Vater) und erhielt im Hause ihres Vaters eine damals für eine Frau ungewöhnlich fundierte musikalische Ausbildung. Kein Geringerer als **Francesco Cavalli** war ihr Lehrer. In der von ihrem Vater gegründeten **Accademia degli Unisoni** brachte sie einige ihrer Kompositionen selbst zur Aufführung. Auch trat sie in den Salons der venezianischen Palazzi vor ausgewähltem Publikum auf. **Barbara Strozzi** war eine außerordentlich tapfere und selbstbewusste Frau, die ihre vier unehelichen Kinder, die sie von zwei Männern hatte, selbst durchbringen musste. Da liegt es nahe, dass Liebesleid und -lust im Mittelpunkt ihrer über einhundert in acht Bänden publizierten Kompositionen stehen. Die junge ungarische Sopranistin **Emöke Baráth**, die bereits in der Gesamtaufnahme von **Christoph Willibald Gluck** »Orfeo ed Euridice« (OG 6/2018) und in »La Storia di Orfeo« (OG 4/2017) auf sich aufmerksam machen konnte, nimmt sich in ihrem ersten Album der venezianischen Komponistin liebevoll an und nennt es „Voglio Cantar“ (Ich will singen): Der Titel ist dem Opus 8 »Arie a voci sola« entnommen, mit dem sie ihr Recital abschließt. Neben sieben teilweise recht langen Kompositionen der **Barbara Strozzi** berücksichtigt sie auch deren Lehrer **Pietro Francesco Cavalli** mit vier Nummern aus der 1655 in Venedig uraufgeführten Oper »Statria, principessa di Persia«.

Es ist eine ungetrübte Freude, **Emöke Baráth** über achtzig (!) Minuten lang zuzuhören, denn ihr quellklarer frischer Sopran verfügt über all die Qualitäten, die für diese Kompositionen nötig sind. Sie wird stilvoll begleitet von dem Orchester **Il Pomo d’Oro**, das von **Francesco Corti** einfühlsam geleitet wird. (JG)

Werden grausamen und unberechenbaren Kaiser **Caligula** aus der römischen Geschichte kennt, oder wer **Detlev Glanerts** hochdramatische Oper »Caligula« gehört hat, geht mit Erwartungen an **Gabriel Faurés** Konzertsuite gleichen Titels heran, die in keiner Weise erfüllt werden. Die aus fünf kleinen Stücken bestehende, 1889

ur aufgeführte Suite (nach **Alexandre Dumas’ Drama**) hätte auch gut zu einem Märchen gepasst. Was aber zu hören ist, das ist feinstes Fin-de-siècle-Lyrismus, dessen Zauber man sich schwerlich entziehen kann. Ähnliches gilt für die etwas später entstandene Konzertversion von »Shylock«, frei nach **Shakespeares** „Merchant of Venice“. Hier hat der Tenor **Benjamin Bruns** zwei kurze Chansons, die er mit gutem Gespür für **Faurés** Stil zu gestalten weiß. Das Finale der aus sechs Teilen bestehenden Suite ist das einzige lebhaft, teilweise humorvolle Stück. Alle anderen Kompositionen auf der 73 Minuten dauernden CD sind lyrischen Charakters und verlangen vom Hörer Konzentration und großes Einfühlungsvermögen. Wie subtil das Sinfonieorchester **Basel** unter der Leitung von **Ivor Bolton** spielen kann, erleben wir in der ungemein feinsinnigen Orchestersuite »Pelléas et Mélisande« (1898), die zwar vor **Debussys** Oper gleichen Titels entstanden ist, aber mit ihr nichts gemein hat. Besonders anrührend ist das 4-minütige Orchesterstück „La mort de Mélisande“. Dem Opernfreund aber wird auch das Prélude zu **Faurés** einziger Oper »Pénélope« (1912) mit ihren post-Wagner’schen Anklängen gefallen. Ein besonderer musikalischer Ohrenschaus sind die vier Orchesterlieder „Les roses d’Ispahan“, „Soir“, „Clair de lune“ und „Après un rêve“, die von **Olga Peretyatko** mit leuchtendem hellem Sopran gesungen werden; etwas weniger Vibrato hätte allerdings den vier „Mélodies“ gut getan. Alles in allem ist dies also ein wundervolles Album, das für jeden Raritätensammler eine echte Bereicherung darstellt. Sehr zu empfehlen. (JG)



S. Kermes



M. Volle



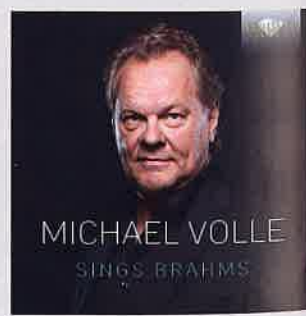
E. Baráth



**ANNE SOFIE VON OTTER**  
**A Simple Song**  
BIS 2327, 1 CD



**SIMONE KERMES**  
**Mio caro Händel**  
SONY 19075861772, 1 CD



**MICHAEL VOLLE**  
**Sings Brahms**  
BRILLIANT 95916, 3 CDs



**EMÖKE BARÁTH**  
**Voglio Cantar**  
WARNER 0190295632212, 1 CD



**THE SECRET FAURÉ**  
**Orchestral Songs & Suites**  
SONY 19075818582, 1 CD